Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Pähler, gr. Klostergasse 5. Anzeigen in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 285. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Mittwoch, 12. October 1870.

Dresden, 12. October.

— Der erste Registrator bei der Canzlei der Zoll- und Steuerdirection, Johann Carl Adolph Lehnert, hat das Ehrenkreuz des Verdienstordens erhalten.

— Se. Majestät der König hat beschlossen, Sr. Majestät dem Könige von Preußen das Großkreuz des Militär-St. Heinrichsordens zu verleihen und dasselbe zur Erinnerung an Höchstdessen ruhmreiche Führung der deutschen Armee im Jahre 1870 mit einem Lorbeerkranze um das Mittelschild zu schmücken, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß nurgedachte Ordensdecoration ausschließlich für Se. Majestät den König von Preußen gestiftet sein und außer von dessen Allerhöchster Person von Niemand getragen werden soll. Diese Ordensdecoration ist Sr. Majestät dem Könige von Preußen durch den zu diesem Zwecke von unsers Königs Majestät nach dem großen Hauptquartiere entsandten königlichen Generaladjutanten, Generallieutenant v. Thielau am 9. October in Versailles überreicht worden. Infolge dessen ist an Se. Majestät den König von Sr. Majestät dem König von Preußen folgendes Telegramm gelangt: „Versailles, 9. October. Dem König von Sachsen in Dresden. Soeben übergab Mir der General v. Thielau in Deinem Namen den militärischen Heinrichsorden mit einer besondern ehrenvollen Ausschmückung. Empfange hiermit Meinen aufrichtigsten Dank für die Mir widerfahrene Auszeichnung, die Mir eine für Mich ebenso ehrende wie beglückende Erinnerung an unsre großen Erfolge und an die glückliche Theilnahme der sächsischen Truppen und deren fürstlichen Führer. Wilhelm." (Dr. J.)

— Vorgestern Nachmittag hat sich Se. Excell. der Herr Staatsminister von Nostitz-Wallwitz mittelst der Schlesischen Bahn in die Lausitz begeben.

— Unter den decorirten königl. sächs. Offizieren, die das eiserne Kreuz erhalten, befinden sich auch die Herren Major v. Byrn und Hauptmann Rothmaler.

— Wir erwähnten vor Kurzem, daß der Premierlieutnant von Treitschke vom Kriegsschauplatz verwundet in Meißen eingetroffen sei. Dem Vernehmen nach befindet sich derselbe seit einigen Tagen neben der Verwundung noch am Typhus erkrankt in hiesiger Diaconissenanstalt.

— Der zum Oberst beförderte, nach der Schlacht bei Metz durch einen Sturz mit dem Pferde verwundete Generalstabschef von Zeschwitz, welcher vor einiger Zeit hierher transportirt worden und hier an einem typhösen Fieber erkrankt ist, befindet sich gegenwärtig auf dem Wege der Besserung.

— Die Sterblichkeit unter den hiesigen Franzosen muß eine ziemlich bedeutende sein, denn es vergeht fast kein Tag, wo nicht Särge, auf denen die rothe Mütze ruht, nach dem Kirchhofe geschafft würden.

— Ein hier in Garnison stehender Soldat (Musiker) hatte in der jüngsten Zeit bei einem hiesigen Instrumentenmacher ein Cello entnommen und als Sicherstellung einen auf 50 Thaler lautenden Wechsel übergeben, auf dem sich, wie sich später herausstellte, das gefälschte Giro eines hiesigen geachteten Baumeisters befand. Der Fälscher, welcher in ganz ähnlicher Weise schon vor geraumer Zeit ein hiesiges Bank-Institut betrogen haben soll, ist dem Vernehmen nach ermittelt und in Haft genommen worden.

— In Neustadt, wo jetzt so viele Blessirte wieder so weit hergestellt sind, um in der Herbstsonne zu promeniren, wären einige aufgestellte bequeme Bänke sehr wünschenswerth, da bekanntlich Reconvalescenten gern einmal erquicklich ausruhen wollen. Unser gleicher Wunsch, den wir früher in Bezug auf die Terrasse aussprachen, hat im vorigen Frühjahr günstige Berücksichtigung gefunden. Auch auf dem Zwingerwalle könnten dergleichen Verschönerungen nichts schaden. In den neuen Anlagen an der Parkstraße würden ein paar Bänke mehr, als seither dort aufgestellt sind, auch am Platze sein. Doch wollen wir auf einmal nicht zu viel wünschen und hoffen, zunächst liegen uns die Promenaden in Neustadt, zumeist im Interesse unserer reconvalescenten braven Krieger, am Herzen. — Die fällige Miethzinsabgabe, die sich ohnehin durch Steigerung der Miether wesentlich erhöht hat, wird wohl die Kleinigkeit zur Anschaffung von Bänken abwerfen!

— Ein Bericht über einen „Sonntagsausflug nach Straßburg" liegt uns vor, aus welchem wir das Interessanteste mittheilen. Der Schreiber, ein Dresdner, beschreibend, wie er „im modernen Pompeji, circa 100 Schritt vom zerschossenen Mauenburger Thor in einem Kastanienwäldchen sitzt", erzählt, wie folgt: „Seit 9 Uhr habe ich viel gesehen. Alles zu erzählen ist unmöglich. Ich war auf der höchsten Spitze des Münsters, dessen Eindruck kaum zu beschreiben ist. Die herrlichste Rund- und Aussicht auf die verwüstete Stadt und auf die französischen und deutschen Außenwerke lohnte das ziemlich ¾ Stunden dauernde Hinaufsteigen. Als ich oben war, wurde eine preußische und eine deutsche Fahne aufgepflanzt und es war deutlich zu sehen, wie die kleinen Ameisen da unten, die Menschen, nach der Höhe blickten. Der Thurm, wie der ganze Münster ist leider vielfach beschädigt, doch läßt sich Alles repariren. Ich sammelte eine ganze Tasche voll Kugelsplitter auf der höchsten Spitze. Das Dach ist abgebrannt, das Gewölbe aber bedeutend nicht beschädigt. Eine Kugel zersplitterte die Orgel, auch die kostbaren Glasfenster sind vielfach zertrümmert. Trotzdem celebrirte in der Kirche selbst der Erzbischof im höchsten Ornat vor einer Menge von Tausenden das Hochamt unter der üblichen Assistenz. Auf der Straße wogt eine unzählige Menge. Vor jedem Hause liegt ein Schutthaufen, die Kellerlöcher sind mit Dünger gegen die Kugeln gesichert. Auf den Gesichtern der Bewohner prägen sich noch die Leiden der letzten Tage aus, viele Läden sind noch geschlossen, unzählige Fenster zertrümmert, die Trottoirs aufgerissen und auf den Dächern balanciren förmlich die Ziegeln. Alles dieß ist noch nichts gegen das Ausleben der Steinvorstadt, die etwa 4000 Häuser umfaßt. Hier ist wohl kaum noch ein Handkorb voll brennbarer Stoffe zu finden, Alles ist niedergebrannt und die etwa noch halbstarrigen Wände haben die Kugeln umgeworfen. Von einem Wirthshause sieht nur noch ein Thürpfosten mit der Hausnummer und dem Klingelzuge, das Schild liegt auf dem Schutt. In den die Stadt durchziehenden Canälen sieht man im klaren Wasser die versunkenen Schiffe liegen, welche die Kugeln leck machten. An dem Damm der einen Canalseite paradiren improvisirte Wohnungen der obdachlosen Straßburger. Auf dem Hofe einer niedergebrannten Kaserne liegen noch Militäreffecten, die vor dem Abzuge der Franzosen demolirt wurden, sogar das Mehl in der Bäckerei war verstreut. In den französischen Außenwerken standen über Nacht viel vernagelte Kanonen und mit Bollkugeln gefüllte Kasten, hier und da lag eine noch nicht crepirte Bombe oder Granate. Gegen 800 Arbeiter wurden requirirt, um Ordnung in den Wirrwarr zu bringen. Interessant ist die Lectüre der an den Straßenecken angeheften Proclamationen des Gouverneurs Uhrich und des jetzigen deutschen Commandanten. An die französischen Werke schließen sich die deutschen großartig an. Sie sind so breit, daß die Kanonen bequem fahren können. Der Wall, so hoch wie 3 Mann, ist mit Stufen versehen, jede Kreuzung mit Wegweisern, z. B.: „Nach der Parallele 3 — zum Tranchéen-Major — zum Verdankplatz" ꝛc. Alles war, wie es die Truppen verlassen. Auf einem Tische stand noch eine Schüssel Kartoffeln, theils schon geschält, Spaten, Hacken, Kugeln, Kugelsplitter ꝛc. liegen umher. Am Steinthor ist die interessanteste Stelle. Die dicken Wälle und Mauern sind furchtbar zerschossen, der Thordurchgang zumeist noch mit Sandsäcken verstopft, so daß man nur mühsam hindurch kann. Die Wassergräben sind mit Schanzkörben, Brettern, Schutt ꝛc. übergangsfähig gemacht. Ich fuhr dann mittelst Droschke an den Rhein, wo viele Kähne neben der zertrümmerten Eisenbahnbrücke die Ueberfahrt besorgten. Die Kähne waren so vollgepfropft, daß 2 davon mit je 8 und 5 Personen sanken. Das Geschrei der Menge war fürchterlich. Fünf Personen wurden nur gerettet. Die übrigen verschwanden spurlos unter'm Wasser. Die schauerliche Katastrophe hatte kaum 5 Minuten gedauert; dem geretteten Sohne ertrank der Vater. Ich dankte Gott, daß ich glücklich nach Kehl kam und eine Stunde später im Coupee 2. Klasse, in welchem sich 15 Personen, davon 5 stehend, befanden, davon sauste. Die Eisenbahn kann die Unmasse von Menschen kaum befördern. Todtmüde kam ich in Karlsruhe an, so daß ich mich am anderen Morgen erst spät aus den Federn finden konnte. Die Erinnerung an das Gesehene wird nie aus meinem Gedächtniß schwinden" ꝛc. —

— Ueber drei Stunden hatte vorgestern die Verbandstation des Leipziger Bahnhofs zu thun, um die 270 Verwundeten und Kranken, welche Nachmittags ankamen, nach den Lazarethen zu befördern. Es waren entweder Ruhrkranke oder Schwerverwundete; 92 der letzteren mußten in den Kranken-Omnibussen in die Hospitäler gefahren werden. Die Ruhrkranken hatten sich fast Alle ihre Krankheit in den kalten Nebelnächten und auf dem feuchten Erdboden beim Bivouakiren vor Metz geholt; es waren meist Westpreußen und Alle waren von der langen Eisenbahnfahrt, 4 Tage und 3 Nächte, todtmüde. Die Schwerverwundeten waren aus der Schlacht und dem Lazareth von Wörth, man sah über 40 Franzosen, Turkos und Zuaven; viele waren amputirt. 6 Turkos hatten zusammen nur 9 Arme und 9 Beine. Derartige Unglückliche werden wir in der nächsten Zeit viele hierher bekommen, denn es ist eine Verordnung ergangen, wonach die Lazarethe in Baden, der Pfalz und am Rheine so viel wie möglich geräumt werden sollen; was irgendwie den Transport aushält, wird nach rückwärts geschafft und die Lazarethe dort rüsten sich auf die Aufnahme neuer Opfer von der Belagerung von Paris. Umgekehrt treffen täglich viele Leichtverwundete und Erkrankte als geheilt aus den Lazarethen ein und melden sich bei ihren Ersatztruppen. Alle Franzosen, welche als geheilt aus den sächsischen Lazarethen entlassen werden, kommen zu dem Gefangenen-Depot in Dresden.

— Wir haben gestern bei einem Spaziergang durch die Stadt in der Auslage der Herren Müggenburg u. Barteldes allerliebste, meist seidene Shawls, in deren Enden das Portrait Sr. Kgl. Hoh. unseres Kronprinzen recht ähnlich sich befindet. Gewiß wird jede patriotische Sachsin dieses geschmackvolle Modestück, wenn es ihr von galanter Hand geboten wird, als doppelt werthvolles Andenken tragen.

— Vorgestern Abend in der neunten Stunde stürzte sich eine in den 40er Jahren stehende Frauensperson, welche sich in der letzten Zeit in der Mägdeherberge aufgehalten hat, um ein Dienstunterkommen zu suchen, eine Strecke oberhalb der Dampffähre in die Elbe, wurde jedoch von in der Nähe befindlichen Schiffern lebend wieder herausgezogen und ans Land geschafft, von wo sie dann nach dem Stadtkrankenhause transportirt wurde.

— Wie wir hören, ist jüngst ein hiesiger Agent und Inhaber eines Stellenvermittelungsbureaus wegen Annahme und Unterschlagung eines für einen Andern bestimmten aber irrthümlich an ihn abgegebenen Geldbriefes mit einer namhaften Summe in Haft genommen worden.

— Wie immer zu gewissen Zeiten, so bringt auch jetzt die Königl. Polizei-Direction ein Verzeichniß von Gegenständen, die im Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen als herrenlos aufgefunden worden sind. Dieses Verzeichniß umfaßt mehrere Hunderte von Sachen, deren Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet haben, und kommen darin sehr seltsame Objecte vor. Namentlich sind die weiblichen Reisenden in Vergessen und Verlieren auf den Eisenbahnfahrten Diejenigen, welche Starkes darin leisten. Stöcke, Glacéhandschuh und Schirme spielen die Hauptrolle und sind diesmal auch die Psalmen Davids, Hundemaulkörbe und baumwollene Handschuh nebst einer Laterne nicht vergessen im Vergessen geblieben.

— Nachdem, wie wir mitgetheilt, vor nicht zu langer Zeit in Kleinpestitz ein frecher Einbruchsdiebstahl vorgekommen, erfahren wir, daß in ähnlicher Weise in der Nacht zum 5. October einem Gutsbesitzer in Gruna eine größere Partie diverse Manns- und Frauenkleider, nebst mehrfachen Wirthschafts-Gegenständen entwendet worden ist. Auch in Laubegast und in Wittgendorf bei Dippoldiswalde sollen in der Neuzeit ähnliche Einbrüche vorgekommen sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Dieben auf die Spur zu kommen. Nur ein kleiner Theil der hierbei gestohlenen Gegenstände ist unweit Lockwitz unter einer Brücke versteckt aufgefunden worden.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 10. October. Der Gutsbesitzer Friedrich Ernst Petzold aus Biebrach und der Gartennahrungsbesitzer Johann Karl Gottfried Menzel aus Mühlbach sind der Brandstiftung angeklagt. Am 12. Juni d. J., Abends nach 11 Uhr, kam in dem Wohnhause des Angeklagten Petzold Feuer aus und brannten nicht nur dessen sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude ab, sondern auch noch die des Gutsbesitzers und Ortsrichters Trepte, der Gartennahrungsbesitzer Erbchen, Rastig und Hofmann, sowie fast deren sämmtliches Mobiliar und der Gemeinde zugehörige Bücher und Schriften. Auch verbrannte noch fast die ganze Habe des bei Petzold zur Miethe wohnenden Handelsmanns Bachmann. Der Gesammtschaden beläuft sich auf über 6000 Thlr. Nur Zeuge Hofmann hatte sein Mobiliar bei der Feuerversicherungsgesellschaft Thuringia für 212 Thlr. versichert; trotzdem trifft selbst diesen noch ein Verlust an Geräthschaften, an Werth gegen 75 Thlr. Sämmtliche Gebäude waren mit Stroh gedeckt und standen nicht entfernt von einander. Die ersten vier genannten Besitzer wohnten diesseits, Hofmann am entferntesten, jenseits der Röder. Nach dem Brandunglück fiel es dem Brandcalamitosen Bachmann wieder ein, daß schon einige Monate vor dem Feuer sein Hauswirth Petzold gesprächsweise von dem beabsichtigten Wegbrennen seiner eignen Gebäude ihm Mittheilung gemacht habe, insbesondere ihn habe dazu veranlassen wollen, das Inbrandstecken gegen eine Belohnung von 50 Thlr. zu übernehmen. Der gut beleumundete Zeuge Bachmann hat jedoch nicht eingewilligt und auch nicht für möglich gehalten, daß Petzold wirklich das Verbrechen ausführen werde. Bachmann erstattete nun darüber Anzeige, so daß in Folge dessen vom Gerichtsamt Großenhain die Untersuchung gegen Petzold anhängig wurde und darauf durch dessen Aussage auch der Mitangeklagte Menzel in Haft genommen werden mußte. Petzold's Grundstücke waren bedeutend verschuldet und die Gebäude sehr baufällig. Da mehrmals von dem Areal des Petzold'schen Gutes, sowohl vom jetzigen, als auch vom früheren Besitzer, verkauft worden war, so waren die Gebäude für den gegenwärtigen Bestand zu groß und die Brandcasse zu hoch. Besonders schien dem Eigenthümer die erforderliche neue Bedachung zu kostspielig. Die Gebäude theilweise wegzureißen, fand derselbe insofern bedenklich, als dies die Gläubiger nicht gestatten würden; während, wenn die Gebäude durch Brand wegkämen, die Gläubiger nicht eher, dem Gesetz nach, das Capital kündigen durften, als bis die Gebäude wieder aufgebaut waren. Durch die Brandcasse hoffte er aber sowohl seine Gebäude nach Bedarf neu herstellen zu können, als auch noch einige hundert Thaler zu erübrigen. Der Mitangeklagte Menzel sagt nun, Petzold habe ihm über die vorstehende Auseinandersetzung Mittheilung gemacht und ihn wiederholt gebeten, doch dabei behülflich zu sein. Um den Schein der Schuld nicht auf sich kommen zu lassen, wollte Petzold zur Zeit der Entstehung des Feuers nicht im Hause anwesend sein und darum sollte Menzel das Anbrennen übernehmen. Derselbe schlug es ab; nachdem jedoch Petzold in Menzel drang und zuletzt die Worte beifügte: „er (P.) werde es ihm im Leben nicht vergessen, wenn er ihn diesmal errette", da willigte Menzel endlich ein; auch habe ihm Petzold noch 50 Thlr. Belohnung versprochen. Menzel hat jedoch noch bemerkt, er werde es nur thun, „wenn der Wind gut stehe", d. h. so, daß die Nachbargebäude nicht gefährdet seien. Petzold habe aber auch darüber sich nicht so viel Bedenken gemacht, indem er darauf erwidert habe: „na, die würden sich auch nicht so viel d'raus machen; um die alten Baracken wäre es auch nicht schade." Petzold hat nun Menzeln den dazu geeignetsten Platz im Hause gezeigt, den Boden des im Wohnhause eingebauten Kuhstalles, wo einige alte Streuschober lagen, auch hat P. der Verabredung gemäß, das nöthige Inselthlicht gekauft und es M. zu dem Zwecke übergeben. Beide beschlossen wenige Tage vor dem Brandunglück den nächsten Sonntag Abend zur Ausführung zu wählen. Petzold will dagegen den ersten Rathschlag zum Wegbrennen auf Menzel schieben, wiewohl er sein Einverständniß zur Ausführung zugiebt. Menzel widerspricht dem. Petzold ging an dem verabredeten Sonntag Nachmittags zu seinen Verwandten auf ein benachbartes Dorf und kehrte Abends kurz nach 11 Uhr zurück, wo er schon von Weitem den Feuerschein gewahrte. Er eilte nach Hause und hatte nur Zeit, sein 10jähriges schlafendes Kind aus der oben befindlichen Kammer zu holen und seine im Parterre schlafende Frau nebst den andern drei Kindern zu wecken und das Vieh dem Feuertode zu entreißen. 1 Kettenhund, 2 Gänse und einige Hühner sind trotzdem verbrannt. Der Anbrenner Menzel hatte sich nach vollbrachter That eiligst in seine eine Viertelstunde entfernt gelegene Wohnung begeben; es ließ ihm aber darin keine Ruhe, er ging in das Freie und als er die Folgen des angestifteten Unglücks gewahrte, da kam er wieder zur Stelle und half mit beim Löschen. Einen solchen Ausgang hatte er nicht erwartet, denn nach seiner Meinung hatte die Luft so gestanden, daß Niemand gefährdet gewesen sei. Nachdem der Schwurgerichtshof neun Fragen den Geschworenen vorgelegt und die Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt hat und die beiden Vertheidiger, die Herren Adv. Dr. Stein I. und Adv. Dr. Schaffrath ihr Möglichstes zu Gunsten der Angeklagten gethan haben, finden die Geschwornen nach reiflichem Erwägen die beiden Angeklagten der Miturheberschaft zur Brandstiftung schuldig, jedoch ohne dabei beabsichtigt zu haben, daß die fremden genannten Gebäude vom Feuer ergriffen werden sollten, und überdies wird auch noch Petzold der erfolglosen Anstiftung zum Brand (gegen Bachmann) für schuldig befunden, worauf der Schwurgerichtshof beide Angeklagten zu Zuchthaus, Menzel zu 10 Jahren und Petzold zu 10 Jahren 6 Monaten verurtheilt.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 12. October, Abends 6 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag der Registranden-Eingänge. B. Vortrag der Wahl-Deputation über: 1) die Wahl eines Stadtraths auf Zeit. C. Vortrag der Verfassungs-Deputation über: 2) den Verkauf von Communareal an der Falkenstraße an Herrn Fabrikbesitzer Barnewitz; 3) den mit Herrn von Lippe über zum Durchbruch der Markgrafenstraße nach der Waldgasse erforderliches Areal abgeschlossenen Kauf; 4) die Feststellung der Wahlliste zu den Stadtverordnetenwahlen resp. den Ausschluß oder die Wiederaufnahme in Untersuchung gerathener Bürger betr.; 5) die beantragte Freigebung der neuen Straße und Fußwege am Alaunplatz. D. Vorträge der Finanz-Deputation über: 6) das für Vorarbeiten zu dem Durchbruch der Terrasse von der Münz-